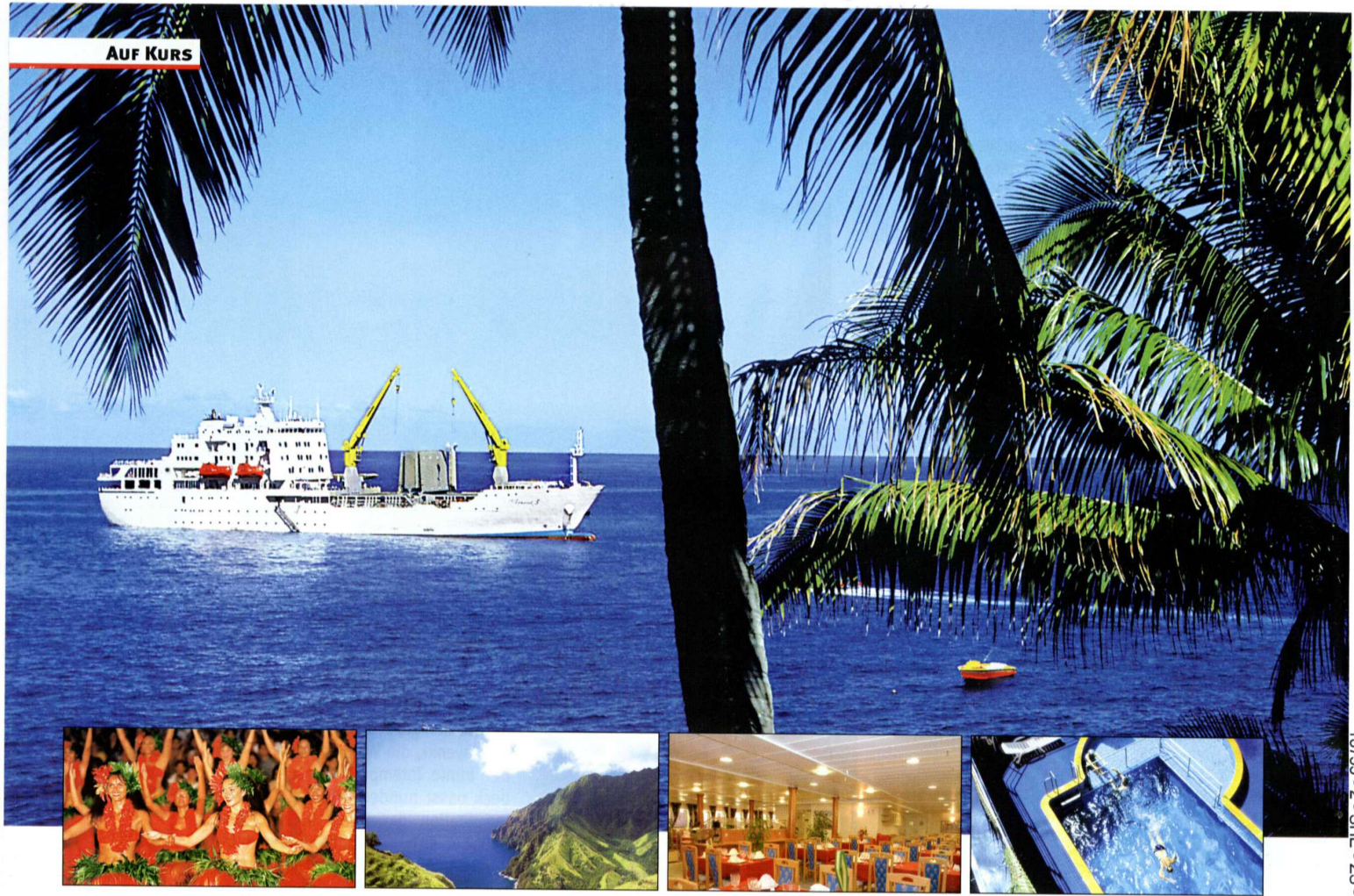


an Bord
Samstag, 29. Januar 2005
Fachzeitschrift / 6 x jährlich
Verkaufte Auflage: 27.328
Verbreitete Auflage: 48.614
Gedruckte Auflage: 52.000

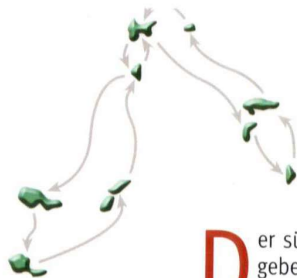
Ausgabe: 1 (Februar/März)
Seite: 12-15 / ganze Seite
Suchbegriff: Tahiti

13755 - 2 - SHE - ZS - 6353664 - - - - : (0)



Frachtschiff ins Paradies

AUF KURS



Von
Papeete,
Tahiti
in die
Welt der
Marquesas
Islands

Der südliche Sternenhimmel, eingebettet in die Unendlichkeit von Raum und Zeit, glänzt. Gleichmäßig und ruhig bewegt sich der Schiffskörper der **Aranui 3**. Das ist aber auch neben dem prachtvollen Sternenhimmel die einzige Lichtquelle weit und breit in der immensen Weite des nachtblauen Pazifischen Ozeans. Noch weit nach Mitternacht ist die samtige, angenehme Wärme dieses feuchtwarmer tropischen Gebietes auf der Haut zu fühlen.

Das Fracht- und Postschiff **Aranui 3** ist auf dem Weg zu den Marquesas Islands. »Aranui« ist das polynesisches Wort für »Großer Weg« und umschreibt treffend die lange Route: Das Schiff steht im »Inseldienst« von Tahiti und fährt die 1500 Kilometer entfernten

Eine komfortable Abenteuerreise auf dem Edelfrachter »Aranui 3« in das »Land der Menschen« – »Te Fenua Enata« – auf die Marquesas Inseln in Französisch Polynesien.

Martina Kässner Fischer fuhr den langen Weg entlang der Milchstraße ins vergessene Paradies im Südpazifik.

Marquesas regelmäßig an, um die Bevölkerung dort mit notwendigen Gütern zu versorgen. Obwohl die **Aranui 3** in erster Linie Frachter ist, erinnern Swimmingpool, Fitnessraum, Bars, Lounges und eine Bibliothek an Kreuzfahrtfeeling. Die geräumigen, klimatisierten Kabinen sind mit einem Doppel- oder zwei Einzelbetten und einem Bad mit Dusche und WC ausgestattet, die zehn Suiten verfügen sogar zusätzlich über einen Balkon.

Auch für die Unterhaltung ist gesorgt: Nach dem Abendessen spielt die Bordband zum Tanz auf – natürlich polynesisches Lieder. Der Kapitän zupft den Bass – eine alte Holzbox mit einem Stiel und einer Schnur. Drei seiner Matrosen spielen Ukulele und Gitarre, die Mädchen der Crew tanzen dazu.

Ua Pou – »Grüne Zuckerhüte« am Horizont

Land in Sicht – die Urlauber können es kaum erwarten, das Hafenstädtchen Hakahau der Insel Ua Pou näher kennenzulernen. Der 1200 Meter hohe Vulkanberg Oave erhebt sich gebieterrisch über der Insel. Bei einer Bergwanderung zum Aussichtspunkt »Weißes Kreuz« können die Urlauber einen faszinierenden Rundblick auf die Bucht von Hakahau mit der vor Anker liegenden **Aranui 3** genießen.

Die »gute Seele« des Schiffes, Sophie Wong, begleitet die Gruppe. Die stets freundliche, kleine Frau Wong ist ein wichtiges Mitglied der Familie, die gemeinsam das Unternehmen »Compagnie Polynésienne de Transport Maritime« seit drei Generationen leitet.

Es ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Region.

Vor dem Mittagessen treffen sich alle Touristen am lokalen Paepea Tenei, um ihre erste marquesanische Tanzaufführung zu erleben. Der Begriff Paepea bezieht sich auf eine historische Steinplattform, die als Fundament für Häuser diente. Die exotische Musik ist mitreißend – auch die Zuschauer schwingen die Hüften.

Beim Mittagessen ist »kulinarische Abenteuerlust« gefragt: Die wie rote Würstchen aussehenden Fe'i, die wildwachsenden Bananen der Insel, sind die Probierfreudigkeit wert.

Am Nachmittag umfährt die **Aranui 3** die Insel Ua Pou, mit Ziel Hakahetau, da auch dort Fracht für die Inselbewohner ausgeladen werden muss. Die Küstenlandschaft von Ua Pou zieht mit ihren bizarren, grün überwucherten Felsformationen als eine »Welt der Wunder« – unwirklich schön, wie aus einer Theaterkulisse entnommen, vorbei. Das Hafengebiet von Hakahetau ist so flach und klein, dass die **Aranui 3** etwa einen Kilometer entfernt vor Anker liegt und sowohl Passagiere als auch Fracht mit Walbooten an Land transportiert werden müssen. Die Besatzung der **Aranui 3** erledigt schnell und geschickt die Beladung und Entladevorgänge quasi auf offenem Meer.

In Hakahetau versammeln sich die Dorfbewohner am Pier und begrüßen die Gäste mit erwartungsvoller Freundlichkeit – schließlich legt die **Aranui 3** nur etwa alle drei bis vier Wochen hier an und die papaa (weiße Fremde) sind eine willkommene Abwechslung. Im Handwerkszentrum kann man durch den Kauf von Kunstgegenständen die einheimische Bevölkerung unterstützen. Ein kleiner nachmittäglicher Spa-

ziergang führt zu einer Aussichtsplattform in Hakahetau, auf der auch Cobra getrocknet wird. Cobra wird das getrocknete Fleisch der Kokosnuss genannt, das eine der Haupteinnahmequellen der Marquesas-Inseln ist. Es wird zur Herstellung von Kokosnussöl, Seifen und Kosmetika verwendet.

Nuku Hiva – im Land der früheren Kannibalen

Die Insel Nuku Hiva wurde bei Europäern insbesondere durch das Buch »Typee« von Herman Melville, um 1846 veröffentlicht, bekannt: Melville beschreibt darin seine halsbrecherische Flucht durch das Tal von Taipivai, um an das Ufer des Pazifik zu gelangen, immer in der Angst, von feindlichen Inselbewohnern gefangen genommen und Opfer des Kannibalismus zu werden. Der Brauch des Kannibalismus wurde offiziell im Jahre 1867 verboten.

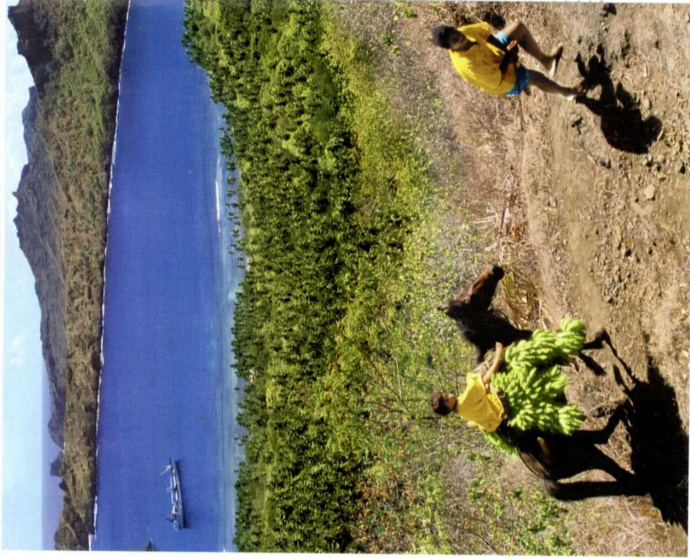
Das geschäftige Treiben des Marktes in Taiohae, der winzigen Hauptstadt der Marquesas, zieht die Besucher schon frühmorgens an. Hier wird um Obst und Gemüse gefeilscht, zwischen durch wird eine kleine Showeinlage mit Musik, Gesang und Tanz eingelegt. Für die anschließende Taiohae nach Taipivai über den Muake-Pass mit einer Reihe von Etappen, stehen Jeeps bereit. Der Fahrer, ein freundlicher, durchtrainierter, aussehender Insulaner, heißt Kimi Kamehameha. Unterwegs stoppt er an der eindrucksvollen katholischen Kathedrale »Notre Dame des Iles Marquises«, die direkt über der Tohuia Mauia, einem als heilig verehrtem Platz der alten Marquesen, errichtet wurde. In der Bucht von Taipivai wartet bereits ein üppiges Picknick, das von der **Aranui 3** mit an Land genommen wurde. Die Fahrer der Jeeps bewähren



Exotische Blumen schmücken die Kabinen der »Aranui 3«

Die Fahrer der Jeeps bewähren





Blick vom Rücken der Pferde auf Ua Huka

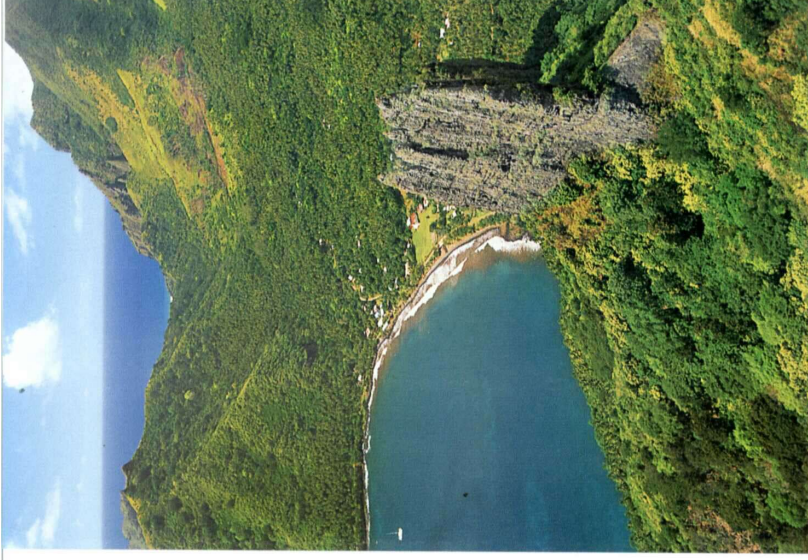
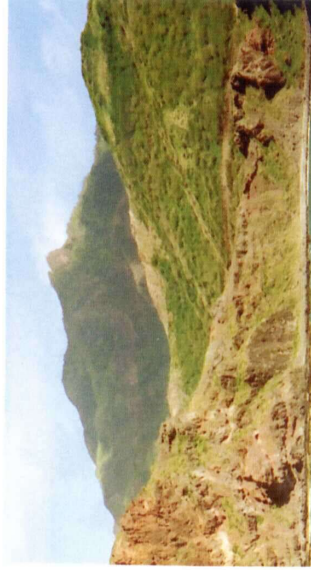
sich diesmal als ausgezeichnete Musiker und Sänger: Kimi spielt ganz schwungvoll Ukulele (kleine viersaitige Gitarre – Hauptinstrument auf den Marquesas und Hawaiianischen Inseln) und singt hingebungsvoll in einer Sprache, von der die Urlauber leider kein Wort verstehen.

Am Nachmittag geht es zur archäologischen Stätte Paeke. Der Paeke befindet sich in der Nähe von Taipivai und ist nur zu Fuß durch einen 20-minütigen Aufstieg durch eine Kokosnusspanzage und den feuchtwarmen, matschigen Dschungel zu erreichen. Auf einer Lichtung erscheinen zwei verwitterte Steinplattformen (meaë = heilige Steingebilde) mit unteretzt aussehenden menschenähnlichen Steinskulpturen, die berühmten Tikis.

Hiva Oa – »Die Marquesas – Jaques Brel, das letzte Lied«

Der berühmte belgische Chansonnier Jaques Brel war von der Schönheit der Inseln und der Warmherzigkeit seiner Bewohner dermaßen in den Bann gezogen, dass er bis zu seinem frühen Tod im Alter von 49 Jahren in Atuona auf Hiva Oa lebte. Und noch eine berühmte Persönlichkeit konnte sich dem Zauber der Südsee nicht entziehen: Auch Paul Gauguin lebte bis zu seinem Tod in Atuona. Beide Künstler sind auf dem

Ua Pou – Geheimnisvolle Höhle



Idyllische Bucht auf Nuku Hiva

lokalen Calvaire-Friedhof, der male-risch auf einer Anhöhe gelegen ist und einen phantastischen Rundblick auf die Bucht von Atuona bietet, zur letzten Ruhe gebettet.

Fatu Hiva – von Basterzeugnissen (Tapas) und betörenden natürlichen Parfüms (Umu Hei)

In Fatu Hiva, einer südlichen Insel der Marquesas, geht die **Aranui 3** zunächst in Omoa vor Anker. Fatu Hiva ist der einzige Ort in Französisch Polynesien, in dem die Kunst der Tapa-Herstellung (Stoff aus Baumrinde) nach alter Tradition noch erhalten ist.

Besonders die Damen der Gruppe interessieren sich aber noch mehr für eine andere einmalige Kunst von Fatu Hiva: Das Binden von Umu hei, einer Zusammenstellung von lokalen exotischen Blüten, Pflanzen, Ananasstücken, die in Sandelholz-Puder eingekunkt und in Pflanzenblätter eingewickelt werden. Diese Kreationen können im Haar getragen werden oder als Raumparfüm dienen. Der Duft ist absolut einmalig und sehr betörend. Schade, dass die frischen Umu hei so schlecht konservierbar sind und nur in



der Erinnerung mit nach Hause genommen werden können.

In Omoa bietet die Reiseleitung der Aranui eine weitere sportliche Herausforderung an: Eine 17 Kilometer lange Wanderung entlang der Passhöhe bis nach Hanave. Ein Versorgungs- und »Lumpensammler-Jeep« fährt für die »Fußmüden« mit. Die Wanderer werden für ihre Anstrengung mit fantastischen Ausblicken auf üppig grüne Täler und Bergformationen, die im Wettstreit mit dem intensiven Blau des umgebenden Meeres zu stehen scheinen, belohnt. Die **Aranui 3** bleibt bis in die späte Nacht im Hafen liegen. Doch bevor es dunkel wird, ist noch ein unvergleichliches Naturschauspiel zu beobachten: Der Sonnenuntergang in der Jungfrauenbucht.

Puamao (Hiva Oa) – der Tiki Takai erzählt aus seiner Vergangenheit

Oberhalb der kleinen Ortschaft Puamao befindet sich die vielleicht schönste archaische Tempelanlage der Marquesas: Das Meaë lipona. Der Begriff Meaë bezieht sich auf eine alte Tempelanlage, zu dem traditionellen gemäß nur Personen mit mana (übernatürlichen Kräften) wie hohe Priester, Häuptlinge oder ehrenvolle Krieger Zutritt hatten. Der Meaë war ein heiliger Platz für wichtige Zeremonien wie Huldigungen, Begräbnisse und Opferungen (Menschen und Tiere). Im Umfeld befindet sich oft ein heiliger Baum, der Banyan-Baum. Für alle anderen Bewohner war der Zutritt zum Meaë strikt verboten.

Inmitten verwitterter Steinmauern und kleinerer Tikis dominiert der größte Tiki in Französisch Polynesien. Sein Name ist Takai – das marquestische Wort bezieht sich auf menschenähnliche, aufrecht stehende Steinskulpturen. Gemäß der alten polynesischen Glaubensvorstellung wurde das Tiki von der Seele wichtiger Götter oder gar eines geliebten Verstorbenen bewohnt.

Blumiger Empfang in Ua Huka – der »Pferde- und Ziegen-Insel«

Ein kompliziertes Manöver erfordert die ganze seemännische Kunst des Kapitäns Taputu Mapuhi und seiner Männer: Die **Aranui 3** legt in der »verborgenen Bucht« von Vaipae an. Die Ankerung ist spektakulär: Die Seile werden in Walbooten ans Ufer gebracht, wo jeweils ein Seemann in halbschwerer Art an Land springt und die Taae an den Felsen befestigt. Auf der Passhöhe ist schon von weitem die Silhouette zahlreicher freilaufender

Pferde zu sehen. Die Inselrundfahrt von Vaipae nach Hane kann auch in der »John Wayne-Version« stattfinden: Auf dem Pferderücken.

Die anderen steigen nach einer weiteren mitreißenden Begrüßung mit Musik, Tanz und Leis (Blumenketten) durch die Inselbewohner in die blumengeschmückten, offenen Jeeps und beginnen ihre Exkursion durch die Insel Ua Huka. Ua Huka hat den Ruf, die trockenste Insel in ganz Französisch Polynesien zu sein, trotzdem werden die Besucher von einem Regenschauer überrascht.

Der »Botanische Garten« (Arboretum) Ua Hukas beeindruckt mit 400 verschiedenen Spezies, darunter mehr als 130 verschiedene Citrusgewächse. Die direkt vom Baum selbst gepflückten Pampelmusen schmecken einfach köstlich und sind eine saftige Delikatesse.

Polynesischer Abend auf der »Aranui«

Über die Vielseitigkeit der **Aranui-3**-Besatzung haben die Passagiere schon oft gestaunt: Tagsüber mutige, tüchtige Seeleute, Kranfahrer, Köche, Servicepersonal, Walbootfahrer, Gentlemen (Damen werden bei Nasslandungen sogar auf den Armen getragen) und nachts hervorragende Musiker.



Landgang in Waibooten

Nachdem der Chefkoch Philippe Duquesne mit seinem Team ein köstliches polynesisches Buffett kreiert hat fließt noch reichlich Maitai (lokaler Cocktail aus Rum, Ananas, Limonensaft etc.). Der Amerikaner Jerry nimmt all seinen Mut zusammen und überrascht mit dem Lied »Lorelei« in drei Sprachen.

Zurück in Nuku Hiva

Für den nächsten Tag ist ein erholsames Barbecue am Strand von Anahoe, Insel Nuku Hiva, geplant. Wem Schwimmen und Schnorcheln als sportliche Aktivitäten nicht genügen, der kann sich einer kurzen stellen



Oben: Tohua Hikokua: Ritueller Versammlungsort
Unten: Blumenbekränzte Inselschönheiten

Wanderung zur Passhöhe von Anahoe anschließen, die mit einer umwerfenden Aussicht belohnt wird.

Der Frachter legt im nördlichen Teil der Insel, in Hatiheu an: Die Passagiere können das historisch interessante Gebiet von Nuku Hiva, wie das Tohua Hikokua kennenlernen. Die Bezeichnung Tohua weist immer auf einen kommunalen zeremoniellen Versammlungsort hin: Verschiedenen Paepae (Haus-Steinplattformen), Terrassen, Tikis und Steinmauern, die einen großen rechteckigen Tanzplatz umschließen. Die Gruppe ist zum opulenten marquesanischen Mittagessen bei Yvonne Katupua, der Bürgermeisterin des Ortes, eingeladen.

Gerüche der bereits bekannten exotischen Gerichte kribbeln in der Nase. Auf dem Höhepunkt des Tamaaraa-Kaikai (Festessens) wird auch noch ein ahimaà (traditioneller marquesanischer Erdofen) geöffnet, in dem das leckere Spanferkel zubereitet wird.

Nach einem weiteren Stop in Ua Pou verlässt die **Aranui 3** das geheimnisumwitterte Inselarchipel der Marquesas. Auf dem »langen Weg entlang der Milchstraße« zurück nach Tahiti legt

sie genau wie bei der Hinfahrt einen Zwischenstopp in den Tuamoto-Atollen ein.

Ein letztes Barbecue am Strand von Fakarava lässt die Fahrt ausklingen. Das Blau der kristallklaren Lagune scheint mit dem Blau des Himmels zu konkurrieren. Beim Schwimmen und Schnorcheln flitzen die zahlreichen farbigen Fische umher, die sich zwischen den Korallen-Reefs verstecken.

Zuguterletzt noch die Legende vom magischen Zauber der Fèi (wild wachsende Bananen von Tahiti): Diese Bananenart muss vor dem Essen gekocht, gebraten oder gedämpft werden und ist in vielen polynesischen Gerichten enthalten. Es schmeckt vorzüglich mit Kokosnussmilch.

Der magische Zauber der Fèi nach Beatrice Grimshaw

»Die Menschen von Tahiti schreiben der Fèi bestimmte magische Eigenschaften zu, ähnlich der der sagenumwobenen Lotusblume. Wenn man von der Fèi isst, besonders wenn man reichlich davon zu sich nimmt, wird man unweigerlich unter ihren Bann fallen. Der Zauber wird einen für

immer an Tahiti binden. Man kann die Inseln verlassen ohne jegliche Absicht, niemals wieder zu kommen. Man kann immense Land- und Seemeilen zwischen sich und Tahiti bringen, sich selbst sagend, dass man absolut nichts mehr mit den Inseln zu tun hat, für immer... und trotzdem eines Tages, man weiß nicht wann, es kann sehr bald sein oder lange dauern, aber es wird sicher eintreffen: Man kehrt nach Tahiti und die Marquesas Inseln zurück.«

DATEN »ARANUI 3«

Länge: 117 Meter; **Breite:** 15 Meter;
Geschwindigkeit: 15 Knoten; **Tonnage:** 3800 BRZ; **Tiefgang:** 5,5 Meter; **Flagge:** Frankreich.

